

o Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihebüchern.
In letzter Zeit haben, wie amtlich festgestellt werden konnte, gewissenlose Verkäufer besonders auf dem Lande wiederholt den Versuch gemacht, Kriegsanleihebücher zu möglichst niedrigen Kurien an sich zu bringen, indem sie unerfahrene Besitzer über den Wert der Anleihen täuschten. Diesem Treiben muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die Inhaber von Kriegsanleihebüchern können nicht dringender genug vor der Abgabe von Anleihebüchern unter dem wirklichen Werte gewarnt werden. Bei Kriegsanleihe verlaufen will oder muß, wende sich im eigenen Interesse an eine Bank oder Sparkasse, am zweckmäßigsten an die Stelle, wo er die Stücke erworben hat.

o Vorkehrungen gegen das Hamstern von Kleingeld.
Das Hamstern von Silber- und Nickelmünzen, das zu empfindlichen Erhöhungen des Verkehres geführt hat, hat zu wichtigen Erwägungen bei den zukünftigen Beschlüssen geführt. Im Reichsschatzamt erwägt man ersichtlich einen Vorschlag, die gesamten im Verkehr befindlichen Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und entweder nach der Beendigung des Krieges oder bald nach Friedensschluß durch neue Münzen zu ersetzen. Weitergehende Vorschläge zielen auf Maßnahmen gegen das Einschmelzen von Silber- und Nickelmünzen und auf Bestrafung solcher Verbrechen, bei denen noch nach der Ausherkunft beträchtliche Mengen von Silber- und Nickelgeld zum Vorschein kommen sollten, ab. Das Hamstern von Bargeld würde sich also unter Umständen recht empfindlich betreffen.

o Briefmarken als Zahlungsmittel bei der Post.
Infolge des Kleingeldmangels hat die Reichspostverwaltung die Schalterbeamten angewiesen, ungebrauchte, noch in sauberem Zustande befindliche Briefmarken in beschränkter Menge in Zahlung zu nehmen.

o Der Kronprinz bittet, daß wegen der überaus starken Belastung der Post- und Telegraphenbehörden auch in diesem Jahre von Glückwünschen zu seinem Geburtstage Abstand genommen werden möge.

— Leisnig. In Fischdorf wurden aus einem Kartoffelfeld in einer der letzten Nächte 8 Zentner und in Jennewitz aus einem Feld 4 Zentner Kartoffeln gestohlen. — In Böhlen sind in der Nacht einem dortigen nicht gerade begüterten Einwohner ein 140 Pfund schweres Schwein aus dem Stalle und 2 Hühner gestohlen und am Tatort gleich abgeschlachtet worden.

— Meißner. Bei der letzten Lebensmittelknappheit ist es freudig zu begrüßen, wenn immer wieder geeignete Mittel zur Streckung des Mehles gefunden werden. So hat der Brauereimeister der hiesigen Felsenkellerbrauerei den Versuch machen lassen, zur Streckung des Brotes Malztreber zu verwenden. Der Erfolg ist überraschend gut. Durch seine Zusammenziehung ist, wie man sich überzeugt hat, ein wohlgeschmeckendes und nahrhaftes Brot entstanden, das sich auch lange hält. Es steht dem früheren Bauernschrotbrot sehr ähnlich und kommt ihm auch im Geschmack ziemlich gleich. Da die Malztreber im getrockneten Zustande ungefähr 28 Prozent Eiweiß, 5 bis 7 Prozent Fett und 45 bis 48 Prozent stickstoffreiches Stärkemehl enthalten, so dürfen sie als Brotstreckungsmittel wohl in Betracht kommen.

— Obernhan. Im benachbarten Oberneufschönberg haben zwei Unbekannte einem 11-jährigen Jungen, der die Kriegsunterstützung für seine Mutter auf dem Gemeindeamt abgeholt hatte, den gesamten Geldbetrag abgenommen.

Der Krieg.

Die furchtbare Niederlage, die die Engländer bei ihrem erneuten großen Angriff erlitten haben, hat sie zu abermaliger Einstellung ihrer Waffenstürme gezwungen.

Die englische Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. 4. unternahm gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Duna, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heillos zurückgeworfenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. — Auf beiden Scarpe-Üfern hielt die starke Kampfkraft der Artillerie an.

Im Schatten der Petrusfestung.

Roman von Hermann Gerdard.

Und so er ihr, auf ausdrückliche Aufforderung hin, wirklich einmal im Zeegimmer gegenüber, dann machte er ein Gesicht, das einem die Lust an der Unterhaltung vergehen konnte und blieb all ihren Instruktionen gegenüber unerschütterlich schwer von Begriffen!

Darin hatte sie nun wirklich recht. Er war innerlich mit ganz anderen Dingen beschäftigt und begriff nichts, als nur die Abwesenheit eines Menschen. Die unermüdlichen Koteletten der Pilsoutsky betrachtete er nachgerade als etwas von ihr Ungeheures, das zwar lästig, aber als unermüdlich mit in Kauf zu nehmen sei, wie etwa das entsetzliche Schließen eines Deckmantels.

Um diese Zeit gönnte sich der junge Student aber auch kaum je eine Erholungsstunde. Wenn ihn nicht seine Schulfreunde in Anspruch nahmen, dann pflegte er die verschiedenen Krankenanstalten zu besuchen, um dort seine medizinischen Kenntnisse zu bereichern. Dank der Fürsprache des Präfecten, der ihn mit einigen Vertretern seiner Wissenschaft bekannt gemacht hatte, waren ihm die Wege gedehnt worden.

Nur einen Tag in der Woche gab es, an dem er seine Knaben zu unterrichten und keinen chirurgischen Demonstrationen beizuwohnen hatte, wo der heilsame Jovann der Arbeit zeitweilig aussetzte und man es sich gestatten durfte, auch einmal den zartesten Empfindungen des Einspruchs zu gewähren. An diesen Tagen pflegte Werner seine Schritte vornehmlich zur bestimmten Stunde nach der Staatskirche zu lenken, und dort hinter einem bestimmten Pfeiler ganz im Hintergrunde Posto zu fassen. Von dort aus konnte er beobachten, ohne selbst gesehen zu werden; und wenn er dann, bei Beendigung des Gottesdienstes, seinen Posten wieder verließ, dann lag auf seinen offenen Augen ein träumerischer Ausdruck, etwas Weltentzücktes und zugleich Ergebungsvolles, so, als habe er eine himmlische Vision geschaut. Ja, wahrlich, unerschreibbar, wie ein Engelsbild, erschien ihm das süße Antlitz, in dessen Anblick er versunken gewesen wie konnte ein

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. 4. auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangen und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gewalttätige Erhebungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Beschützungsfewers gegen unsere Stellungen bei Berry au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wichen die Vorhöfe ab. Seit Mittag hat sich mit wenigen Ausnahmen der Feuerkampf von Colfont bis Sarpoes wieder eingestellt. Er erreichte in den Abendstunden größte Festigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu härtester Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Bedenkliches.

Am 28. 4. haben unsere westlichen Gegner erst, am 28. 4. 23 Flugzeuge verloren, außerdem 8 Hesteballone. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen blieb am 28., 29., 30., 31. und 32. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schloß den 22. bis 26. Gegner ab. Kämpferstreifen und Flügel zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unändert.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und Cerna lebhaftere Artilleriekämpfe. — Englische Flieger wurden bei Kälte eines unserer Kampfschiffe von erfolgreichem Luftangriff gegen Dager und Dubowitz am Cerna-See zum Abbruch gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 30. April. Der amtliche Heeresbericht hat von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Englands furchtbare Verluste bei Arras.

Am 28. 4. hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arrasfront erlitten. Nach den außerordentlich heftigen Hin- und Herbewegungen verblieben den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Rassen unternommenen dritten Durchbruchschlacht das von den englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörfchen Arras nördlich der Scarpe, dessen Krümmerröhre die Engländer mit abertausenden von Toten und Verwundeten besetzten.

Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nachhinein wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen mächtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vornwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher geblieben. Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem rauchendem Trommelfeuer eine harte Vergessung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Volon südlich Arras wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfuß genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinem Sturm-Ausgangsrücken dicht massierte Feind erlitt schwere Verluste. Südlich der Scarpe erfolgten kurze feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend Fontaine. Weiderters der Straße Arras-Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungewohnte Dörfer liegen ließ, brachen sämtliche mit blauen Waffen angelegten Angriffe schon in unserem Vernichtungss- und Sprengfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturms restlos durch Infanterie- und Artilleriefuß abgewiesen.

Erhöhung der U-Boot-Beute im März.

450 Handelschiffe mit 885 000 Tonnen.
Der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine teilt amtlich mit:
Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 885 000 Gr.-Reg.-T.

Durch feindliche Maßnahmen des Mittelmeeres verfehlt worden.

Darunter sind 355 feindliche Schiffe mit 680 000 Gr.-Reg.-T. Von diesen sind 686 500 Gr.-Reg.-T. englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 99 500 Gr.-Reg.-T. schwer beschädigt, deren Handelschiffraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

23 Prozent des englischen Frachtraumes verfehlt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Abzugsrechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich befristeten Kriegsverluste 6 711 000 Gr.-Reg.-T. feindlichen Handelschifftraumes verlorengegangen; davon sind 4 870 600 Gr.-Reg.-T. englisch; dies sind 23 % der englischen Gesamttonnage der Heimat-Handelsflotte zu Anfang des Krieges.

Die unterseeischen Minenleger.

Wie dem Carriere des „Eros“ aus London gemeldet wird, haben die englischen Regierungs- und Marinekreise in den unterseeischen Minenlegern eine weit größere Gefahr für die Versorgungsflotte Englands als in den Torpedobooten durch die deutschen U-Boote. Man scheint den Minenlegern gegenüber völlig rassistisch zu sein. Die Stimmung in England ist trotz aller Setzungsmandate ähnerlich gedrückt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. April. Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher U-Boote an der kaspiischen Küste hat die kaiserliche Regierung Mitte Februar die Besetzung aller Deutschen angedeutet, die im Bereich von 40 englischen Meilen von der See wohnhaft waren, und diesmal auch die Missionare nicht verschont.

Stuttgart, 30. April. Der württembergische Generalleutnant von Moser und von Ochsener, die sich bei der Schlacht von Arras besonders ausgezeichnet haben, wurde vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Rathspiel zum Sturm auf die deutsche Botschaft in Petersburg. Das Oberlandesgericht Riga hat sich mit der Klage eines Angehörigen der deutschen Botschaft in Petersburg gegen eine Rigaer Versicherungsgesellschaft zu beschäftigen. Die Klage hatte den auf Grund einer Versicherung gegen Einbruch erhobenen Schadenersatzanspruch abgelehnt, weil sie im Falle des Kriegszustandes nicht haftbar sei und der Eintritt des Schadens nicht rechtzeitig angezeigt wurde. Das Oberlandesgericht gab der Klage statt, da der Kriegszustand zur Zeit des Sturmes auf die deutsche Botschaft noch nicht auf Petersburg übergriffen hatte und der Kläger, der damals im Auslande weilte, noch sichere Nachrichten abwarten konnte. In der Beweisführung wurde festgestellt, daß bei dem Sturm alles, was nicht fortgeschleppt werden konnte, vernichtet worden ist.

5 Unerschämte Betrüglerien mit Suppenwürfeln sind gegenwärtig an der Tagesordnung. So haben die Kaufleute Kar und Paul Kraft in Berlin unter der Bezeichnung „Königliche Hühnerbrühe“ Suppenwürfel in großen Mengen hergestellt und vertrieben, die nach Befundung des Sachverständigen Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Juchacz 90 % Salz, im übrigen Wasser, Würstchen und vielleicht verschwindende Spuren von Hühnerfleisch enthalten. Der Vorsitzende des den Fall beurteilenden Gerichts sagte, das Publikum müsse in dieser Zeit besonders vor solchen Betrügereien geschützt werden. Das Gericht legte jedem der Angeklagten drei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe auf.

5 Kriegswunder mit Käse. Wegen Kriegswunders mit Käse hat die Strafkammer in Lüttich den Kaufmann Müller aus Bernerdorf zu 2500 Mark Geldstrafe und den Kaufmann Sommerfeld aus Danzig zu drei Wochen Gefängnis und 9140 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Verurteilten im Frühjahr 1916 die Provinzen Ost- und Westpreußen kauften in vielen Meierereien große Mengen Käse. Ihr den sie bis zu 150 Mark statt des Höchstpreises von 110 Mark pro Zentner zahlten, auf und trieben damit einen schamhaften Handel, bei dem sie bedeutende Gewinne erzielten. Die Verhandlung ergab, daß 400 Zentner Käse aus Ost- und Westpreußen ausgeführt worden sind.

Nah und fern.

o Deutsche Postbeamte für die Türkei. Die türkische Regierung hat an das Reichspostamt das Ersuchen gerichtet, ihr deutsche Beamte zur Verwendung bei der türkischen Post- und Telegraphenverwaltung zur Verfügung zu stellen. Diesem Ersuchen ist stattgegeben worden. In den nächsten Tagen werden acht deutsche Beamte (fünf höhere, ein mittlerer und zwei Unterbeamte) in türkische Dienste abtreten. Die Verwendung der Beamten ist vorläufig auf zwei Jahre in Aussicht genommen.

nd der Agl. ern der un- benen.

Erdenwurm, gleich ihm, sich vernehmen, den verdächtigsten Blick dieser wunderbaren Augen auf sich zu lenken, die ausfallen, als wenn sie schon den Schleier zu durchdringen, der die Geheimnisse des Jenseits verhüllt!

Als Woche um Woche verstrich, ohne daß er von ihr, die ihm näher so nahe und so vertraut gewesen, mehr zu sehen bekam, da begann er fast, sie so zu betrachten wie ein geliebtes Wesen, das durch den Tod von ihm geschieden war und dessen Bild in stiller Fernstunde bei ihm im Auge hielt.

Am einem jener frostigen Wintertage, wie sie im Norden häufig sind, wo die durchsichtige Luft von lauter blühenden Westwinden erfüllt zu sein scheint und eine wunderbar belebende Stimmung auf den Menschen ausstrahlt, hatte Rittberg dem Bedingen der Knaben nachgegeben, mit ihnen auf der Rema Schlittschuh zu laufen. Vor ihnen geradeüber stiegen dröhnend die düsteren Mauern der Petrusfestung empor, und wie sein Blick darüber hinschweifte, regte sich in Werner plötzlich der Wunsch, das Innere dieses so schaurigen Bauwerks zu betreten. Er hatte sich in Gedanken schon im Innern der Festung zu befinden.

Wieder zu Hause angelangt, war er eben dabei, seine Schlittschuhe zu reinigen, als der Präfect an seinem Zimmer vorbeikam und stehen blieb, um sich mit dem Mediziner über eine außergewöhnliche Operation zu unterhalten, welcher Werner am Vormittage in einem Krankenhause beigegeben. Druseff, der stets ein lebhaftes Interesse für dessen Studium zeigte, hatte dem Ausführenden mit Aufmerksamkeit zuhören, beachte er seine Schritte vor, die Festung besichtigen zu dürfen. Ein eigenartlicher Ausdruck war in die Augen des Präfecten, um ebenso rasch wieder zu verschwinden, und ein düsterer, aufwachsender Blick traf den jungen Deutschen.

Die Festung? Wiederholte er und zog die Augenbrauen in die Höhe. „Wissen Sie was, lieber Freund, die Sache verdient wirklich nicht: Sie würden dort abhaken nichts finden, was Sie interessieren könnte. Steinerne Mauern, Fenster, verstaubte Photographien, Zellen, von denen die eine genau so aussieht, wie die andere.“

„Trotzdem möchte ich gar zu gerne das berühmte Straßengefängnis sehen, von dem man schon so viel gehört hat.“ be-

harrte Rittberg. „Vorausgesetzt natürlich, daß Eggenberg nichts dagegen haben.“

„Nicht das Geringste, mein Freund,“ entgegnete der Präfect leichtsin. „Ich werde Sie sogar mit dem größten Vergnügen sehr herumführen. Ist es Ihnen recht, wenn wir gleich morgen früh hinfahren?“

„Sehr gütig, Eggenberg.“

„Alles abgemacht!“ lächelte der Präfect liebenswürdig, „morgen vormittag um zehn.“ Er winkte mit der Hand und entfernte sich.

15. Kapitel.

Mit dem Schläge 10 hielt das Präfecten Schlitten vor dem Hauptportale, aus welchem dieser selbst, von Rittberg gefolgt, fast im gleichen Augenblick trat. Präfecten Blick war etwas, worauf er bei sich selbst und anderen hinweg blickte.

Auf der Fahrt, während er eigenhändig das prächtige Klappgespann lenkte, zeigte sich Rittberg ungewöhnlich schweigmütig und in Gedanken verlor. Rittberg hatte sich den Rockknöpfen in die Höhe geklappt und neigte den Kopf gegen den schneidenden Wind, der über die Straße empfindlich kalt wehte. Die Drostenluftschicht an den kalten Klappen schlangerten mit den Knämen, um sich zu erwärmen, und ihre Nasen guckten blaurot gefroren aus den riefigen Schaffeltragen.

Unter ihrer blanken Eisdecke bildete die Rema jetzt eine glatte Fahrstraße, auf der endlose Reihen von Schlitten, mit Waren und Brennholz beladen, dahinsausen. Die weite Fläche wimmelte von Menschenpöbel.

Doch dieser Anblick war für Werner nachgerade nichts Neues mehr und so achtete er kaum darauf; denn schon kann der imponante Gebäudekomplex der Festung in Sicht, und seine düstere Silhouette hob sich schwarz vom klaren Himmel ab. Die ungeheuren unheimlichen Augen blickten die Fensterreihen heraus, als spähen sie unter dem Publikum nach neuen Opfern.

Es schien, als werde der Präfect erwartet, denn kaum, daß der Schlitten hielt, schwenkte sich bereits die mächtige Karre, um sofort hinter ihm und seinem Begleiter wieder ins Schloß zu fallen.

„Jetzt sind Sie im Gefängnis,“ sagte Straloff. 281.20